

**KULTURMANAGEMENT NEWSLETTER**  
**Monatlicher Informationsdienst für Kultur und Management**

ISSN 1610 - 2371 | Ausgabe 61 – September 2004

Liebe Leserinnen und Leser,

so langsam geht die Ferien- und Urlaubszeit zu Ende und wir hoffen, Sie konnten sich gut erholen und für die kommenden Aufgaben Kraft tanken!

Sicher haben auch etliche von Ihnen die Zeit genutzt, um einige der zahlreichen Festivalangebote zu nutzen oder sich auch in der ein oder anderen Sommerakademie weiterzubilden. Aber auch der Herbst bietet etliche Möglichkeiten, das eigene Wissensspektrum zu erweitern, sich mit Kollegen auszutauschen oder neue Anregungen für die Bewältigung der kommenden Herausforderungen zu finden - Kulturmanagement Network hilft Ihnen dabei, diese Seminar- und Konferenzangebote kostengünstiger zu nutzen.

Als Abonnent des Kulturmanagement Newsletters bzw. des Kulturmanagement Stellenmarkts erhalten Sie regelmäßig Vergünstigungen und Vorteilspreise bei Tagungs- und Seminaranbietern, wie z.B. bei der Sommerakademie Kulturmanagement in Hamburg oder beim Ende September in der Schweiz stattfindenden KMF-Symposium, bei dem Sie bis zu 15 % der Teilnahmegebühr sparen. Kontinuierlich bauen wir diese Angebote aus, damit sich ein Abonnement für Sie mehrfach auszahlt.

In unserer Septemбераusgabe konnten wir wieder interessante Beiträge und Termine für Sie sammeln. Auch unsere Korrespondenten waren in den Sommermonaten wieder fleißig und rezensierten interessante Neuerscheinungen und auf dem Markt befindliche Fachliteratur für Sie. So erhalten Sie kompetente Hilfe beim Kauf und können interessante Anregungen für neue Literatur bekommen, wie zum Beispiel das Buch des Monats von Gregor van der Beek, das zwar als volkswirtschaftliche Betrachtung des Kulturbetriebes vermeintlich „trocken“ daherkommt, aber dem Leser sehr gute und umfassende Orientierungshilfe sowie wertvolle Anregungen für Diskussionen und ökonomischen Auseinandersetzung mit staatlicher Kulturfinanzierung liefert. Zudem finden Sie interessante Informationen zu einer gerade veröffentlichten Studie aus Österreich zu künstlerischen Dienstleistungen im Dritten Sektor und zahlreiche Veranstaltungshinweise und -tipps.

Wie immer freuen wir uns, wenn wir Ihnen mit dem Newsletter eine spannende Lektüre liefern können und sind dankbar für Ihr Feedback, konstruktive Kritik oder auch inhaltliche Wünsche.

Einen guten Start in die neue Saison, die neue Spielzeit oder auch in das neue Semester wünschen Ihnen

Ihr Dirk Schütz und Dirk Heinze  
sowie das Korrespondententeam des Kulturmanagement Network

## **INHALT SEPTEMBER 2004**

### **Themen & Hintergründe**

1. Porträt: Internationales Haus Sonnenberg
2. Studie zu künstlerischen Dienstleistungen im Dritten Sektor

### **News und Kurzberichte**

3. Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung
4. Städtische Bühnen Frankfurt/M. werden zur GmbH
5. Filmriss im Schweizer Bundesamt für Kultur
6. Berlusconi spart – und Italiens Kulturgüter müssen leiden

### **Personalia**

7. Flimm neuer Salzburg-Intendant: Ein Überblick über die Pressestimmen
8. Intendantenwechsel zwischen Berlin und Wien

### **Publikationen**

9. Buch des Monats: Kulturfinanzen, von Gregor van der Beek
10. Buch: Praxisleitfaden Versammlungsstättenverordnung
11. Buch: Steuerleitfaden für Kunstförderung / Sponsoringleitfaden
12. Buch: Kultur. Kunst. Arbeit – Perspektiven eines neuen Transfers

### **Ausbildung und Beruf**

13. Studiengang: World Heritage Studies in Cottbus
14. Berufsprofil: Eventmanager. Organisatoren des bleibenden Eindrucks

### **Kalender**

15. Rückblick: Evaluation in der Kulturförderung, Wolfenbüttel
16. Vorschau: KMF-Symposium „Kulturvermittlung“, Zürich
17. Vorschau: 6. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement
18. Vorschau: 16. Österreichischer Museumstag, Graz
19. Kolloquium zur Zukunft der Kulturhauptstädte Europas, Regensburg
20. Terminvorschau

## THEMEN & HINTERGRÜNDE

### 1. Porträt: Internationales Haus Sonnenberg

*Ein Beitrag von Dirk Heinze, Kulturmanagement Network, Weimar*

Sonnenberg – bereits der Name könnte Programm sein: ein Platz an der Sonne, ein Gipfel im Harz, dem nördlichsten Mittelgebirge Deutschlands. Das Internationale Haus Sonnenberg (IHS) ist eine Tagungsstätte, die das ganze Jahr über Veranstaltungen vorwiegend pädagogischer, politischer und sozialer Fragen bietet, aber sich in vielerlei Hinsicht von anderen Bildungsstätten in Deutschland unterscheidet. Es sind vor allem die 1700 Mitglieder des deutschen Sonnenberg-Kreises und der 24 ausländischen Gruppierungen, die die Idee von Sonnenberg weitertragen und die Unverwechselbarkeit dieses Bildungsnetzwerks ausmachen.

In den letzten zwei Jahren durchlief Sonnenberg eine existenzielle Krise, die so auch viele Einrichtungen im Kultursektor durchlebt haben dürften – vielleicht auch derzeit gerade durchleben. Insofern nahm Kulturmanagement Network die aktuellen Bemühungen des Vereinsmanagements zum Anlass, in einem Gespräch mit Reimund Berger, geschäftsführendes Vorstandsmitglied, nach Ursachen für die Krise und möglichen Lösungsansätzen zu fragen.

Eine Kürzung der Fördermittel, hier konkret durch das Bundesland Niedersachsen nach dem Wechsel der Landesregierung von SPD zu CDU, sowie Auflagen des Landesrechnungshofes führten zwangsläufig zur Frage, ob die Existenz der Bildungsstätte und des Vereins noch gerettet werden kann. Im November 2002 wurde zwischen dem Internationalen Arbeitskreis Sonnenberg e.V. (IAS, zusammen mit dem Haus Sonnenberg e.V. als Träger des IHS) der Norddeutschen Landesbank (NORD/LB) als Geschäftsbank und der niedersächsischen Landesregierung ein gemeinsames Sanierungskonzept vereinbart, das sowohl umfassende Reorganisationsmaßnahmen als auch eine finanzielle Absicherung des IHS für die für das Jahr 2003 vorgesehene Restrukturierungsphase vorsah. Mitten in den Umzugs- und IT-Installationsaktivitäten erreichte allerdings später den Sonnenberg zu allem Überfluss ein Telefax der Bezirksregierung Braunschweig, mit dem trotz bereits erfolgter Mittelzusage für 2003 durch die Vorgängerregierung ein Beschluss der neu gewählten Landesregierung bzw. des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur mitgeteilt wurde, dass die jahrzehntelange institutionelle Förderung des IAS durch das Land Niedersachsen noch im laufenden Jahr um 252.000 EUR und sogar 2004 auf Null gekürzt werde. Wenig später waren der Sonnenberg gezwungen, Insolvenz zu beantragen. Dennoch sprach sich die Mitgliederversammlung des Sonnenberg-Kreis e.V. einstimmig für eine Fortführung der Bildungsarbeit im Internationalen Haus aus und beauftragte den Vorstand, alles für den Erhalt zu tun. Vor diesem Hintergrund wurde auf Veranlassung des Vorstands von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Funktionsträgern mit Hilfe externer Beratung das „Sonnenberg II-Konzept“ erarbeitet, das die Ziele des ursprünglichen Sanierungskonzeptes einschließt.

Der Sanierungsbedarf war vor allem eine Folge stetig abnehmender Fördermittel nach dem niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz, rückläufige Umsätze, des Fehlens eines entsprechend konsequenten Kosten-Managements sowie anderer Schwachstellen im Bereich Organisation und Management. Zu dem letzten Punkt gehörten beispielsweise strategische Überlegungen, wie die Vorzüge des Tagungsortes und des starken Leitbildes in Zukunft besser herausgestellt werden könnten. Die Geschäftsstelle, die sich viele Jahre – sicher eines der Gründe für Ineffizienz und steigende Kosten – im entfernten Braunschweig befand – musste aufgelöst werden und befindet sich nun direkt im IHS (Alles-unter-einem-Dach-Konzept).

Bei der Überprüfung der Inhalte eigener Fortbildungsangebote möchte man, so Reimund Berger, nun insbesondere auf Familienprogramme und die europäische Kompetenz setzen. Potenziale sieht man beispielsweise im Führungskräfte-Training bei der Vorbereitung von Auslandseinsätzen – hier kann in der Tat der Sonnenberg-Kreis mit seinen interkulturellen Erfahrungen und den vielen nationalen Außenstellen punkten. Nahe liegend war auch, das Haus Sonnenberg für externe Nutzer zu öffnen, verfügt man doch einerseits über attraktive Räumlichkeiten für Veranstaltungen, über Bibliothek, Bühne, Werk- und Freizeiträume, Fotolabor, Dolmetschanlagen u.v.m., andererseits auch über immerhin 180 Übernachtungsmöglichkeiten am Ort. Letztlich bedeuten diese Maßnahmen eine Neuordnung sämtlicher markt- und vertriebsorientierten Arbeitsbereiche und Aktivitäten in Form von weitgehend eigen- und ergebnisverantwortlichen Produkt- und Vertriebsparten („Profit-Center-Konzept“), um das eigene Angebot und die Einnahmen zu verbessern.

Nachholbedarf sah man darüber hinaus bei den kommunikativen Möglichkeiten des Internets, ein so komplexes und mitgliederstarkes Netzwerk besser zu organisieren. Dies schloss auch einen optimierten Einsatz des völlig neu installierten gesamten IT-Systems mit neuer Software und leistungsfähigen PC-Arbeitsplätzen mit dem Ziel größerer Transparenz der Kosten-Leistungsverhältnisse.

Inzwischen zeigt die Umsetzung des Sonnenberg II-Konzeptes erste Erfolge – von einigen wichtigen Institutionen und Organisationen wird man wieder bei der Jugend- und Erwachsenenbildung gefördert, größere Veranstaltungen mit hoher Beteiligung konnten wieder durchgeführt werden. Ganz im Sinne einer lernenden Organisation, die sich über eine Existenzkrise neu aufstellt, sich seiner Stärken, seiner Multiplikatoren und seiner richtigen Zukunftsstrategien bewusst wird, kann es Sonnenberg gelingen, in den nächsten Jahren wieder zur alten Stärke zurückzukehren. Es wäre damit auch ein Vorbild, wie generell Kultur- und Bildungseinrichtungen mit Veränderungen aktiv, selbstkritisch und lösungsorientiert umgehen.

Weitere Informationen: <http://www.sonnenberg-international.de>

- Anzeige -

### **Management – Marketing – Kommunikation**

Berufsbegleitende Weiterbildung „Management – Marketing – Kommunikation“ der FH Potsdam– speziell für Fach- und Führungskräfte in kulturellen Einrichtungen, Verwaltungen, Verbänden und Projekten: es sind noch letzte Plätze für Kurzentschlossene frei!

Die Weiterbildung umfasst unter anderem folgende Module:

- Rechtsfragen und Gesellschaftsrecht für Kultureinrichtungen
- Marketingorientierte PR und Medienarbeit
- Fundraising: Beschaffungsmarketing professionell realisiert
- Zielplanung, Zeit- und Selbstmanagement
- kulturelle Zusammenarbeit in Europa

Abschluss: Zertifikat oder Teilnahmebescheinigung.

Module können auch einzeln belegt werden!

Weitere Informationen: Christa Heinrich, Tel.: 0331-580 2430 bzw. Email: [weiterbildung@fh-potsdam.de](mailto:weiterbildung@fh-potsdam.de) oder unter <http://www.fh-potsdam.de>

## **2. Studie zu Künstlerischen Dienstleistungen im Dritten Sektor**

Verfasser dieser Studie, die im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „ARTWORKS“ erstellt wurde, sind die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH und das NPO-Institut an der Wirtschaftsuniversität Wien. Ziel war es zum einen, im Rahmen einer empirischen Erhebung bisherige Kooperationen zwischen Künstlern und Organisationen des Dritten Sektors in Österreich darzustellen und zu beleuchten. Andererseits ging es aber auch darum, das zukünftige Potenzial solcher Formen der Zusammenarbeit zu analysieren und zu bewerten. Die Theateraufführung mit Senioren, Videoprojekte mit Jugendlichen oder Schreibwerkstätten mit Migranten, all das sind Beispiele für Dienstleistungen, die Künstlern im Bereich des Dritten Sektors erbringen können. Sie zeigen, dass es bereits eine Vielzahl solcher Kooperationen gibt, die oft im Verborgenen stattfinden. Die Studie dient daher auch dazu, eine breitere Öffentlichkeit für diesen Bereich, in dem Künstlern und Nonprofit-Organisationen zusammenarbeiten, zu sensibilisieren und seinen Stellenwert deutlich zu machen. In der Kooperation beider Forschungseinrichtungen war es erstmals möglich, die Zusammenarbeit von Künstlern und Dritter-Sektor-Organisationen aus zwei verschiedenen Blickwinkeln zu untersuchen. Sowohl die Künstlern als auch die Nonprofit-Organisationen wurden dabei über ihre bereits existierenden Erfahrungen, Einschätzungen etc. befragt. Mehrere Tausend Fragebögen wurden zu diesem Zweck an beide Zielgruppen versandt. Die Antworten bildeten die Basis für die qualitativen Befragungen, mit deren Hilfe sich die aus den Fragebögen gewonnenen Erkenntnisse präzisieren ließen. Die Ergebnisse der in dieser Zeit parallel arbeitenden Forschungseinrichtungen wurden anschließend zusammengeführt und geben nun einen umfassenden Überblick über einen bisher noch kaum beachteten Forschungsbereich.

[http://www.equal-artworks.at/upload/Studie\\_Teil1.pdf](http://www.equal-artworks.at/upload/Studie_Teil1.pdf)

[http://www.equal-artworks.at/upload/Studie\\_Teil2.pdf](http://www.equal-artworks.at/upload/Studie_Teil2.pdf)

[http://www.equal-artworks.at/upload/Studie\\_Teil3.pdf](http://www.equal-artworks.at/upload/Studie_Teil3.pdf)

[http://www.equal-artworks.at/upload/Studie\\_Teil4.pdf](http://www.equal-artworks.at/upload/Studie_Teil4.pdf)

[http://www.equal-artworks.at/upload/Studie\\_Zusammenfassung.pdf](http://www.equal-artworks.at/upload/Studie_Zusammenfassung.pdf)

## **NEWS & KURZBERICHTE**

### **3. Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung**

*Quelle: Kulturpolitische Gesellschaft*

Gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Wiesand vom Bonner Zentrum für Kulturforschung werden Dr. Norbert Sievers und Bernd Wagner für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft ein wissenschaftliches Gutachten zur staatlichen Kulturfinanzierung erarbeiten. Im Zentrum des Auftrags steht die Identifizierung und Beschreibung von "objektiven und transparenten Förderkriterien" und eine Darstellung der Entscheidungsgrundlagen staatlicher Kulturförderung in Deutschland sowie in den vier Vergleichsländern Niederlande, Großbritannien, Schweiz und Österreich. Ferner wird erwartet, dass die bisherigen Strukturen und Verfahren öffentlicher Kulturfinanzierung und kulturpolitischer Entscheidungsfindung bewertet und konkrete Reformvorschläge formuliert werden.

Details: <http://www.kupoge.kunden2.honds.de/kupoge/newsletter/news.htm>

#### **4. Städtische Bühnen Frankfurt/M. werden zur GmbH**

Quelle: FAZ vom 31.8.2004

Die Städtischen Bühnen in Frankfurt werden von Mittwoch an in der Rechtsform einer GmbH weitergeführt. Damit ist nach sieben Jahren ein im Sommer 1997 gefasster Beschluss der Stadtverordnetenversammlung verwirklicht worden. Die Personalvertretung der Bühnen hatte sich über Jahre hinweg geweigert, der Rechtsformänderung zuzustimmen. Im vorigen Jahr wurde jedoch ein Kompromiss gefunden, dem der Gesamtpersonalrat der Stadt Frankfurt zugestimmt hat. Dennoch sind bis heute nur 285 Mitarbeiter in die GmbH übergetreten, während 679 es vorzogen, Bedienstete der Stadt zu bleiben und im Rahmen eines "Gestellungsvertrags" ihre Arbeitskraft der neuen GmbH zur Verfügung zu stellen. Noch ein Jahr haben die Beschäftigten Zeit, sich für die GmbH zu entscheiden. Bernd Fülle, Geschäftsführer der nunmehr privatrechtlich organisierten Theater, rechnet damit, dass innerhalb dieses Zeitraums noch viele Angestellte und Arbeiter von der Möglichkeit Gebrauch machen, in die GmbH überzutreten.

Fortsetzung: <http://www.faz.net>

-Anzeige-

Der neue Stellenmarkt von Kulturmanagement Network.

- alle Jobs
- täglich aktuell
- zeitsparend
- auf einen Blick

Neben Stellenausschreibungen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich finden Sie hilfreiche Tipps rund um das Thema Berufsplanung, Bewerbung und Qualifikation. Jobanbieter können kostenfrei Stellen- und Praktikumsanzeigen veröffentlichen.

35% Rabatt für Studierende + kostenfreie Praktikumsbörse. Bestellen Sie jetzt ein Monats-, Quartals- oder Jahresabonnement: <http://www.kulturmanagement.net>

#### **5. Filmriss im Schweizer Bundesamt für Kultur**

Quelle: NZZ vom 28.8.2004

Nur wenige Wochen nach der Freistellung des VBS-Generalsekretärs muss nun wieder ein hoher Amtsträger der Bundesverwaltung seinen Posten wegen sachlicher und persönlicher Differenzen mit dem ihm vorgesetzten Bundesrat räumen. Und auch im Falle David Streiffs, des langjährigen Direktors des Bundesamtes für Kultur, überrascht kaum, dass sich Bundesrat Pascal Couchepin dazu entschlossen hat, sich von einem seiner engen Mitarbeiter zu trennen...

Im Weiteren ließ auch die Bemerkung Bundesrat Couchepins, das im Entwurf vorliegende Kulturförderungsgesetz müsse noch vertieft auf seine Tragfähigkeit abgeklärt werden, erahnen, dass der Dialog zwischen den beiden Verantwortungsträgern nicht so gut funktionierte, wie man dies erwarten dürfte. Denn wichtige Fragen, wie etwa jene nach der Rolle des Staates in der Kulturpolitik oder des Zusammenspiels zwischen den verschiedenen Kulturinstitutionen bei der Kulturförderung und Kulturvermittlung, waren trotz langer Beschäftigung einer ganzen Reihe von Arbeitsteams vom Bundesamt für Kultur nicht beantwortet worden...

Details: <http://www.nzz.ch/2004/08/28/il/page-kommentar9TJMB.html>

## **6. Berlusconi spart – und Italiens Kulturgüter müssen leiden**

*Quelle: Berliner Morgenpost vom 26.8.2004 (Gabriela Walde)*

Während sich die halbe Welt dieser Tage darüber den Kopf zerbrach, ob sich hinter Silvio Berlusconis Piratenlook nicht ein paar neu transplantierte Haare verbergen könnten, haben Italiens Kultur- und Museumsleute andere Sorgen. Der Kultur sollen 80 Millionen Euro gestrichen werden, das ist beinahe ein Drittel weniger für den Unterhalt der Museen, Palazzi und Archive. So stehen den Herren Direktoren von Rom, Florenz und Venedig vor Wut die Haare zu Berge, da sie nicht mehr wissen, wie sie ihre Kulturdenkmäler vor Schließungen schützen sollen. Allein die Florentiner Uffizien haben mehr als 500 000 Euro Schulden. Wachpersonal fehlt, kürzlich hat das Vorzeigemuseum die Hälfte seiner Räume zugesperrt. Allerorten wird an Schließtage gedacht. Italiens Tourismus lahmt eh wie ein alter Esel, die Strände sind leer, die Restaurants ohnehin. Und jetzt nimmt es die Berlusconi-Regierung in Kauf, auch noch die Kunstpilger zu verjagen, die nur wegen der Kultur nach Rom oder Siena reisen.

<http://morgenpost.berlin1.de/archiv2004/040826/feuilleton/story699564.html>

## **PERSONALIA**

### **7. Flimm neuer Salzburg-Intendant: Ein Überblick über die Pressestimmen**

Spätestens seit Mitte der diesjährigen Salzburger Festspiel-Saison in Salzburg stand für viele Beobachter in der Mozart-Stadt fest, dass der Nachfolger von Peter Ruzicka als Festspiel-Intendant aller Voraussicht nach Jürgen Flimm heißen wird. Wenn auch die Verantwortlichen von Bund, Stadt und Land Salzburg, aber auch der Kuratoriumsvorsitzende, bis Montagnachmittag sich eisern in Schweigen hüllten - eine Überraschung ist ausgeblieben.

Kurios ist nur, dass der nun gekürte Flimm bereits in einer Wochenzeitung ein Interview gegeben hat, als wäre er es schon. Und kurios ist auch, dass am Montagmorgen bereits die sehr unterschiedlichen Kommentare zur Salzburger Lösung vorlagen.

So meint etwa Karl Heinz Roschitz in der "Kronenzeitung", Jürgen Flimm und Peter Schmidl hätten ein kluges Konzept entwickelt. Das zähle. Ganz anders hingegen Wilhelm Sinkovicz in der "Presse", der Flimm als den allerkleinsten Salzburger Nenner bezeichnet und an ihm kaum ein gutes Haar lässt: "Unsere Politiker zünden ein Funzel an, wo sie eine Leuchtrakete als Signal abschicken hätten müssen."

Peter Schneeberger, ein vehementer Ruzicka-Gegner, attestiert in der aktuellen "profil"-Ausgabe Flimm ausdrücklich "Managerqualitäten" und meint: "Flimm ist zu klug, um die Festspiele in die Vergangenheit zurückzuführen, und zu eigensinnig, um sich von Politikern, Sponsoren oder den Wiener Philharmonikern ins Eck drängen zu lassen." Aber auch er bezeichnet Flimm als den kleinsten gemeinsamen Nenner im Fadenkreuz der Kulturpolitik.

Der 63 jährige Theater- und Opern-Regisseur Jürgen Flimm ist gewiss nicht so etwas wie ein neues Signal in Salzburg. Dazu ist er auch bereits zu lange in diesem Festival involviert, zuletzt als Schauspielchef. Aber er hat die Gabe, Leute zusammenzubringen, auf sie zuzugehen und verfügt über ein hervorragendes Netz an internationalen Kontakten.

Und nicht zuletzt hat Flimm am Kölner Schauspiel und am Hamburger "Thalia Theater" hinreichend bewiesen, dass er erfolgreich Häuser führen kann. Durch seine Lehrtätigkeit hat er Kontakt zu den nachkommenden jungen Theaterleuten, wie er das bereits beim "Young director's Project" gezeigt hat. Ein "alter Theaterhase" wie ihn Kollege Ioan Holender bezeichnet, ist er gewiss. Und reagiert positiv auf Flimms Bestellung.



Kunststaatssekretär Franz Morak, der sich lange für den Dirigenten Franz Welser-Möst stark gemacht hat, nennt Flimm in einer ersten Reaktion einen Marathonmann und heiteren Kommunikator. Morak hofft, dass Flimm Dirigent Welser-Möst eng an Salzburg binden wird, was Flimm ja bereits mehrfach bestätigt hat.

Gespräche für eine mögliche Arbeitsgruppe hat Flimm mit ihm ebenso geführt wie mit Klaus Zehelein, Neil Shicoff, Markus Hinterhäuser und anderen.

Immer wieder wurde in den letzten Wochen von namhaften Künstlern, zuletzt von Thomas Hampson, beklagt, dass es in Salzburg mehr um die Diskussion der Namen als um geistige Konzepte gegangen sei.

Wie sieht nun Flimms Konzept aus? Auch das wurde heute teilweise öffentlich. Er will in Zukunft jedes Jahr Schwerpunkt-Themen setzen, Mozart bleibe aber im Zentrum der Festspiele.

Flimm will vor allem das Profil der einzelnen Häuser stärker heraus arbeiten. Salzburg sieht Flimm als eine Art Messe, die das Neueste und Beste präsentieren müsse. Und der neue Intendant steht zur in letzter Zeit etwas verloren gegangenen Exklusivität und Unverwechselbarkeit der "Salzburger Festspiele". So soll ein Repertoire ausschließlich für die Festspiele produziert werden, das in Wiederaufnahmen zurückkehren kann.

Flimm könnte sich in Zukunft auch für Operette, Jazz-Konzerte und Cross-Over-Projekte stark machen. Es soll neue Spannungen zwischen den Sparten geben, über einen Neubeginn des Festivals "Zeit-Fluss" wird nachgedacht.

Die Pfingstfestspiele könnten ihre Fixierung auf Barockmusik verlieren. Jürgen Flimm hat einmal während des heurigen Festspielsommers gesagt, er werde sich gewiss nicht in die Salzach stürzen, sollte er nicht Intendant werden. Es ist zu hoffen, dass er es nicht tut, wenn er es ist.

Quelle: Ö1 Kulturjournal, Gernot Zimmermann, <http://www.salzburgfestival.at>

## **8. Intendantenwechsel zwischen Berlin und Wien**

*Ein Beitrag von Michaela Rung-Kraus, Korrespondentin, Köln*

Der Theater- und Opernregisseur Martin Kusej, der gegenwärtig am Wiener Burgtheater arbeitet und für die Saison 2005/06 als Schauspielchef der Salzburger Festspiele antritt, soll 2006 nach Informationen der "Welt" das Maxim-Gorki-Theater in Berlin übernehmen. 2006 ende Hesses Amtszeit im Gorki-Theater. Die Verhandlungen seien im Gange, so heißt es, doch wollte ein Sprecher der Berliner Kulturverwaltung hierzu keine Stellung nehmen.

Für die Intendanz des Deutschen Theaters in Berlin sei die Theater-Managerin Marie Zimmermann, die zusammen mit Luc Bondy die Wiener Festwochen leitet und das Festival "Theater der Welt" 2005 in Stuttgart organisiert, im Gespräch, so "Die Welt". Der momentane Chef des DT Bern Wilms geht in Pension und scheidet voraussichtlich 2006 aus.

## **PUBLIKATIONEN**

### **9. Buch des Monats: Kulturfinanzen, von Gregor van der Beek**

*Eine Rezension von Christina Schulz, Korrespondentin, Berlin*

Gregor van der Beek widmet sich in sechs Teilen seiner volkswirtschaftlichen Analyse der Museums- und Theaterlandschaft in Deutschland. Nach einer kurzen Einleitung beschreibt van der Beek die Entstehung und Entwicklung der heutigen Museums- und Theaterlandschaft. Es wird im weiteren Bezug genommen auf die rechtlichen Grundlagen der staatlichen Kulturfinanzierung, strukturelle, nachfrageseitige und angebots-



seitige Entwicklungen im Kulturbereich, Zuständigkeitskompetenzen von Bund, Ländern und Gemeinden sowie die finanzwirtschaftliche Entwicklung des Kultursektors in Deutschland. Im Teil C des Buches beginnt die ökonomische Analyse. Dazu wird zunächst der Gütercharakter von Kultur diskutiert. Anschließend werden ökonomische Argumente für staatliche Intervention in den Kulturmarkt hinsichtlich ihrer normativen und wirkungsanalytischen Anwendbarkeit analysiert. Im Teil D wird die Fragestellung untersucht, ob sich die Ergebnisse der Kulturproduktion in Abhängigkeit davon, wie Kulturbetriebe organisiert sind, verändern. Die Szenarien reichen von einer reinen Marktlösung bis hin zu einer reinen Staatslösung mit ihren verschiedenen Ausprägungen. Dazu wird insbesondere die Neue Institutionenökonomik herangezogen. Teil D schließt mit einem Exkurs zur Rolle der Kunstfreiheit bezogen auf die verschiedenen Szenarien. Teil E fasst die bis dahin festgestellten Erkenntnisse aus den theoretischen Teilen zusammen und versucht verschiedene Reformansätze der Museums- und Theaterlandschaft abzuleiten. Dabei geht es vor allem um Maßnahmen zur Entstaatlichung des Museums- und Theaterbetriebes, strukturelle Änderungen sowie alternative Finanzierungsoptionen.

Gregor van der Beek liefert für alle, die ökonomische und außerökonomische Reformansätze der deutschen Kulturlandschaft diskutieren, inhaltlich wertvolle Anregungen. Es handelt sich bei diesem Buch um eine umfassende ökonomische Analyse, die einen gewissen Kenntnisstand ökonomischer Theorien, insbesondere der des Marktversagens, voraussetzt. Für die ökonomische Auseinandersetzung mit staatlicher Kulturfinanzierung gehört dieses Buch m.E. zweifelsohne zu den inhaltlich vollständigsten und aktuellsten. Zudem liefert van der Beek ein sehr aktuelles und umfangreiches Literaturverzeichnis mit wertvollen Hinweisen auf weitere ökonomische Studien zur staatlichen und privaten Kulturfinanzierung.

„Kulturfinanzen. Ein volkswirtschaftlicher Beitrag zur Reform der öffentlichen Museen und Theater in Deutschland“, Duncker & Humblodt-Verlag, Berlin 2002, 257 Seiten, ISBN: 3428106490

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-423.html>

## **10. Buch: Praxisleitfaden Versammlungsstättenverordnung**

*Eine Rezension von Hartmut Schroeder, Korrespondent, Wiesbaden*

Der Verlag xEMP gibt sein Debüt: die erste Veröffentlichung – der Praxisleitfaden Versammlungsstättenverordnung – ist gerade erschienen. Ins Haus kommt ein durch Plastikeinband spritzwassergeschütztes Taschenbuch, wasserdicht im „juristischen“ Sinne ist es allerdings nicht.

Da ist zunächst die Grundsituation: die neue Versammlungsstättenverordnung ist zwar schon lange in Planung und wird seit 2002 auch zunehmend in Landesrecht umgesetzt, in der Hälfte der Bundesländer ist dies aber noch nicht geschehen. In der anderen Hälfte ist die Umsetzung noch recht neu. Die juristische Erfahrung im Sinne von Präzedenzfällen und grundlegenden Urteilen ist also noch ausgesprochen gering. So beschränkt sich das Buch auf eine Lesehilfe: der Text der Versammlungsstättenverordnung wird durch Praxisbeispiele und Schaubilder ergänzt und in den Zusammenhang ins Baurecht eingeordnet. Letzteres ist besonders für Neulinge im Baurecht – dies dürften wohl die meisten Kulturmanager sein – wichtig.

Die Praxisbeispiele und Schaubilder sind allerdings streckenweise überflüssig und auch zum Teil nicht ganz stimmig. So z.B. die Darstellung des Entscheidungsschemas, nach dem herausgefunden werden soll, ob ein Veranstaltungsort unter die Bestimmungen der Versammlungsstättenverordnung fällt. Es handelt sich hierbei nur um Kleinigkei-

ten, man mag sagen Spitzfindigkeiten, aber gerade diese können die Diskussion mit der Bauaufsichtsbehörde erheblich erschweren, oder bei genauer Kenntnis auch erleichtern. Im Falle des Entscheidungsschemas ist es die Frage danach, ob ein Open-Air-Spielort in den Geltungsbereich der Versammlungsstättenverordnung fällt. Drei Bedingungen werden in der Versammlungsstättenverordnung genannt: 1. mehr als tausend Besucher, 2. vorhandene Szenenflächen von mehr als 20 qm, 3. der Veranstaltungsbereich besteht ganz oder teilweise aus baulichen Anlagen. Die Bedingungen sind lt. Verordnungstext alle drei mit „ja“ zu beantworten, ehe die Versammlungsstättenverordnung greift; der Praxisleitfaden stellt es aber so dar, als reiche es, wenn eine Bedingung erfüllt ist, um in den Geltungsbereich der Verordnung zu kommen.

Auch benötigt man mit ein wenig Fantasie die Darstellung der möglichen Verlängerung von Rettungswegen durch eine größere Raumhöhe nicht. Anders ist es bei den Berechnungen von Fluchtweglängen und -breiten. Hier hilft die angeführte Beispielrechnung den Gedankengang der Autoren der Versammlungsstättenverordnung zu verstehen.

Im Bereich der Betriebsvorschriften ist besonders auf die Darstellung der Verantwortlichkeiten lobend hinzuweisen: es kann kaum deutlich genug gemacht werden, welche große Verantwortung der Betreiber einer Versammlungsstätte auf sich nehmen muss. Auch werden hier erklärende Definitionen eingeführt, die ein Laie im Baubereich bei manchen Ausführungen des ersten Teils vermissen kann.

Mit den abschließenden „FAQs“ wird offensichtlich etwas verkrampt dieser neuen Erscheinung nachgegangen, ich kann diesem Teil keine weiteren erhellenden Erläuterungen abgewinnen.

Fazit: als Lehrbuch für den angehenden Veranstaltungskaufmann oder als erstes Material, um sich mit der Verordnung zu befassen, ist dies sicher ein geeignetes Werk. Um sich auf detaillierte Diskussionen mit den Bauaufsichtsämtern vorzubereiten, sollte man aber noch einen anderen Kommentar zu Rate ziehen.

Verlag xEMP (Book on Demand), Hannover, August 2004, ISBN 3-8334-1520-7  
Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-572.html>

-Anzeige-

**„Das KulturBureau. Handbuch zur Organisation, Entwicklung, Aufbau und Absicherung des eigenen Arbeitsbereiches“**

3. Auflage, gebunden, zahlr. Abb. und Arbeitsblätter, ISBN 3-928686-01-1

Unsere Bücher mit leichten Mängeln (Stoßecken etc.) sollen aus dem Lager.  
Unser Angebot (nur solange Vorrat reicht): Mängelexemplar VK 13 EUR zzgl. 1,50 EUR  
Versandkosten (Normalpreis: 39,88 EUR)

Nur für Abonnenten von Kulturmanagement Network (Newsletter / Stellenmarkt).  
Bitte bei Bestellung „km.net“ angeben.

Die 27 Beiträge des Handbuchs informieren ausführlich und klar über Öffentlichkeitsarbeit, Büroorganisation, Corporate Identity, Finanzplanung, Zielfindung, Festivalorganisation, Publikationswesen, Steuern und Recht, Ausstellungswesen, Personalwesen, Management und Organisation, Servicemarketing, GEMA, Zeitplanung u.v.a.m.

Details und Bestellung: <http://www.parasol.de>

## **11. Buch: Steuerleitfaden für Kunstförderung / Sponsoringleitfaden**

*Zwei Rezensionen von Dr. Isabella Urban, Korrespondentin, Wien*

Die „Initiativen Wirtschaft für Kunst“ (IWK – [www.iwk.at](http://www.iwk.at)) – eine Vereinigung von Unternehmen und Wirtschaftstreibenden - haben sich unter anderem die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kunst sowie die Unterstützung von Unternehmen bei Kunstsponsoringprojekten zum Ziel gesetzt. 2004 wird diese Vereinigung den ideellen Kunstsponsoring-Preis MAECENAS ([www.maecenas.at](http://www.maecenas.at)) zum sechzehnten Mal an Unternehmen für die Förderung von Kunstprojekten vergeben.

Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich haben die „Initiativen Wirtschaft für Kunst“ nun zwei Broschüren herausgebracht, die sich mit Kunstförderung im Allgemeinen und Kunstsponsoring im Besonderen befassen.

### a) Steuerleitfaden

Die übersichtliche Broschüre bietet auf 37 Seiten einen prägnanten Überblick über die steuerliche Absetzbarkeit und Nichtabsetzbarkeit von öffentlicher und privater Kunst- und Kulturförderung in Österreich. Von Beihilfen über Spenden, Sponsoring und Kunstankauf werden die unterschiedlichen steuerlichen Situationen unter Verweis auf die konkrete Rechtsgrundlage dargestellt. Die steuerliche Situation wird jeweils sowohl aus der Sicht des Gebenden als auch aus der Sicht des Empfangenden dargestellt. Das am Ende der Broschüre abgedruckte „kleine Steuer-ABC“ komprimiert und ergänzt die Informationen des ersten Teils in alphabetischer Reihenfolge.

Autoren: Min.Rat IR Dr. Walter SCHÖGL, DDr. Friedrich CHRISTOF, Mag. Michael STEINLE, Mag. Brigitte KÖSSNER; Preis: Mitglieder der Wirtschaftskammern: € 14,50 (inkl. MwSt.) für Nichtmitglieder: € 18,50 (inkl. MwSt.); zu bestellen unter [mSERVICE@wko.at](mailto:mSERVICE@wko.at)

### b) Sponsoringleitfaden für Klein- und Mittelbetriebe

Der Leitfaden besteht aus drei Teilen, deren erster teilweise wortgleich mit dem „Steuerleitfaden für Kunstförderung“ ist.

Im Teil 2 wird die Publikation ihrem Titel „Leitfaden“ in vollem Maße gerecht. Schritt für Schritt wird einem potenziellen Einsteiger in die Welt des Kunstsponsoring der Weg von der Entscheidung, sich im Sponsoring zu engagieren, über das Konzept bis hin zur Verwirklichung dargestellt, sowie Fragenkataloge formuliert, die den Sponsor leiten und Entscheidungen in die eine oder andere Richtung erleichtern können. Insbesondere dieser Teil ist auch für Künstler und Kulturunternehmen, die sich auf Sponsorensuche begeben, bedeutend. Er hilft, die Projektplanung und -entwicklung aus der Sicht eines anzusprechenden Sponsor zu sehen und Projekte so zu präsentieren, dass dieser für ihn relevante Informationen leicht herauslesen und in seiner Entscheidung positiv beeinflusst werden kann.

Teil 3 listet eine umfangreiche Anzahl an möglichen Sponsoringaktionen auf und stellt tatsächlich umgesetzte Sponsoringbeispiele dar, die einem sponsorwilligen Unternehmen Anregung bieten und den Blick dafür öffnen können, was im Rahmen des Sponsoring alles möglich ist. Der Leitfaden endet mit einer kurzen Darstellung der Preisträger des Kunstsponsoring-Preises MAECENAS 2003, die auch Anreiz bieten kann, mit einem innovativen Projekt in Zukunft zu den Preisträgern zu zählen.

Autoren: Mag. Brigitte KÖSSNER, Mag. Martin SCHWARZ; Preis: Mitglieder der Wirtschaftskammern: € 15,50 (inkl. MwSt.) für Nichtmitglieder: € 19,50 (inkl. MwSt.); zu bestellen unter [mSERVICE@wko.at](mailto:mSERVICE@wko.at)

In beiden Publikationen wäre allenfalls noch eine detaillierte Darlegung der Steuerpflicht für Empfänger von Sponsorleistungen „nach den steuerlich allgemein geltenden Grundsätzen“ interessant, zumal diese Grundsätze auch in höchsten finanzpolitischen Kreisen nicht unstrittig sein dürften. Schließlich wäre auch noch der Abdruck des Sponsoringerlasses des Bundesministeriums für Finanzen hilfreich, ist dieser doch auch im Internet nicht ohne weiteres auffindbar.

## **12. Buch: Kultur. Kunst. Arbeit – Perspektiven eines neuen Transfers**

*Eine Rezension von Veronika Schuster, Kulturmanagement Network, Weimar*

Es handelt sich hierbei um eine Publikation des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft und des Instituts für Bildung und Kultur. Die Publikation enthält Aufsätze und Protokolle die den gleichnamigen Kongress und das Projekt „Kultur und Arbeit. Kulturelle Bildung als Gestaltungspotenzial in einer sich wandelnden Arbeitsgesellschaft“ dokumentieren.

Der Schwerpunkt liegt auf der Notwendigkeit kultureller Bildung in der Wirtschaft sowie auf der Möglichkeit des Transfers kultureller Kompetenzen in die Erwerbsarbeit. Ausgehend vom Ist-Zustand werden Wandlungen der Arbeitsgesellschaft skizziert. Besonders der Aufsatz von Gerda Sieben „Kultur als Moderator des Wandels“ beschreibt aus verschiedensten Perspektiven die Veränderungen der Arbeitswelt und die damit einhergehenden Anforderungen an eine kulturelle Bildung. Die Autoren kommen zu der Erkenntnis, dass durch eine globale Kommunikation und bei einem sich ständig verändernden Wirtschaftsmarkt bei dem Auswahlverfahren der Arbeitgeber neben den bisherigen fachlichen Fähigkeiten vermehrt auf kulturelle Kompetenzen Wert gelegt wird. Die kulturelle Weiterbildung wird als Schlüssel für zusätzliche Qualifikationen in der „Tätigkeitsgesellschaft“ gesehen. Ob nun wichtige interkulturelle Kompetenzen, wie die Fähigkeit sich auf überraschende Situationen und neue Menschen einzustellen, oder verschiedene Kreativitätstechniken eine Bildung durch Kultur zu individuellen Fähigkeiten hat in der Arbeitsgesellschaft an Bedeutung zugenommen. Aufgabe ist es nun, die Lernmöglichkeiten, welche die Kultur und auch die künstlerischen Arbeitsprozesse bieten, zu analysieren und auf Lernziele für die Arbeitswelt umzulegen. Diese Publikation geht auf die Suche nach den wichtigen Schnittstellen zwischen Kultur und Wirtschaft.

Sie gibt nicht nur bedeutende und notwendige Denkanstöße, sondern belegt ihren Praxisbezug dadurch, dass sie neben angesehenen Wissenschaftlern kompetente Vertreter aus Wirtschaftsunternehmen sowie praktizierende Künstler zur Diskussion eingeladen hat.

Broschiert - 250 Seiten - Klartext-Verlag, Essen

Erscheinungsdatum: Januar 2003, ISBN: 3898611868

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-571.html>

## **AUSBILDUNG & BERUF**

### **13. Studiengang: World Heritage Studies in Cottbus**

Am 16. November 1972 verabschiedete die Generalversammlung der UNESCO die Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Unter Welterbe versteht die UNESCO Natur- und Kulturgüter von außergewöhnlichem universellen Wert. Es ist Aufgabe derzeitiger und künftiger Generationen, diese Güter zu erhalten, zu erschließen und weltweit zugänglich zu machen. Die UNESCO-Konvention und der Prozess der Globalisierung treiben die Internationalisierung des Kultur- und Naturerbes der Welt weiter voran.

World Heritage Studies ist ein innovativer und in seiner Art einmaliger Studiengang, der den technischen, sozioökonomischen, kulturellen, ökologischen und politischen Problemen, die mit der Erhaltung des Welterbes verbunden sind, mit einem interdisziplinären Curriculum begegnet. Der in englischer Sprache angebotene Masterstudiengang wird von mehreren Fakultäten der Brandenburgischen TU Cottbus gemeinsam organisiert. Das Programm wird von der UNESCO unterstützt und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) teilfinanziert.

Eines der vier Studienmodule beschäftigt sich direkt mit Managementaspekten und zielt auf die Vermittlung berufsrelevanter Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Wirtschaft und Organisation sowie Planung und Verwaltung.

Der Studiengang richtet sich an Studierende, die bereits über einen kulturwissenschaftlichen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss verfügen und die in einem zukunftsorientierten, innovativen Feld arbeiten wollen.

Details: <http://www.tu-cottbus.de/whs/>

#### **14. Berufsprofil: Eventmanager. Organisatoren des bleibenden Eindrucks**

Die Aufgaben des Event-Managers sind vielfältig: Mal ist er für die Planung, Konzeption und Durchführung eines 40er-Jahre Themenabends mit Frank Sinatra-Musik zuständig, der Messe- oder Tagungsgästen den Abend versüßen soll. Mal für eine so genannte "Incentive"-Reise nach Finnland zur Mitarbeitermotivation der Verkäufer eines großen Autohauses. Geeigneter Nachwuchs für die 350 deutschen Event-Agenturen ist ständig gefragt.

Weitere Informationen: <http://www.karrierefuehrer.de/berufsbilder/event.html>

### **KALENDER**

#### **15. Rückblick: Evaluation in der Kulturförderung, Wolfenbüttel**

*Ein Beitrag von Patricia Munro, München*

Laut Aussagen des Gastgebers der Tagung, Dr. Karl Ermert, Direktor der Bundesakademie für kulturelle Bildung, sollten diese zwei Tage den Teilnehmern die Gelegenheit geben, „den aktuellen Diskussionsstand zu Theorie und Praxis der Evaluation kennen zu lernen, Überlegungen zu kulturadäquaten Bewertungskriterien sowie Folgerungen für die Praxis von Kulturförderung zur Kenntnis zu nehmen und reflektieren“. Mehr als 100 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren nach Wolfenbüttel gekommen, um an einer kulturpolitischen Diskussion über die Bedeutung dieses aktuellen Themas mit Kollegen aus Einrichtungen, Stiftungen und der Politik teilzunehmen.

In seiner Begrüßung plädierte Dr. Ermert dafür, dass kulturelle Einrichtungen „Mut zu Kriterien in der Kultur“ entwickeln müssen. Es komme darauf an, einen sinnvollen Einsatz der Evaluation als Methode zur Überprüfung der Effizienz, Effektivität und Wirkung eines kulturellen Projektes „aus einem Kulturverständnis heraus zu entwickeln“. Anderenfalls geschehe die Umsetzung unreflektiert.

Während der Tagung wurde die Evaluation in der Kulturförderung aus verschiedenen Perspektiven heraus betrachtet: aus Sicht der Geförderten in Kulturämtern und Stiftungen ebenso wie von Entscheidungsträgern der Politik sowie Fachexperten im Bereich der Evaluation. Im Laufe der Diskussionen hatten die Vertreter aus Kultureinrichtungen zusätzlich die Gelegenheit, ihre Gedanken zu diesem sehr aktuellen Thema zu äußern.

Im Laufe der Tagung wurde klar, dass ein großer Aufklärungsbedarf zu dem Einsatz von Evaluierungsmethoden gibt – gleichermaßen bei Förderern wie Geförderten. Es ist

dieser Tagung gelungen, diese Problematik darzulegen. Die Teilnehmer waren sich einig darüber, die Auseinandersetzung mit dem Thema Evaluation bei künftigen Tagungen der Bundesakademie fortzusetzen.

Ein ausführlicher Rückblick auf die Tagung erscheint im Laufe des Septembers auf dem Internetportal von Kulturmanagement Network.

## **16. Vorschau: KMF-Symposium „Kulturvermittlung“, Zürich**

Unter dem Titel „Kultur in der Vermittlungsfalle“ geht es am 28.9.2004 in Zürich um die Frage, ob und wie anspruchsvolle kulturelle Angebote angesichts der heutigen Reiz- und Informationsüberflutung und des gleichzeitigen Verlusts an klassischer Bildung noch bestehen können. Das Symposium sucht jenseits von bloßen Marketing- und PR-Aktionen nach neuen Wegen und Strategien, komplexe Inhalte einem heutigen Publikum zu vermitteln und dieses für kulturelle Werte (zurück) zu gewinnen.

In mehreren sog. Best Practice Cases werden die Möglichkeiten der Kulturvermittlung in verschiedenen Bereichen vorgestellt, so für Museen, im Bildungssektor, bei Veranstaltungen oder auch bei Fernsehsendern wie ARTE.

Das KMF-Symposium 2004 zum Thema „Kultur in der Vermittlungsfalle?“ findet in Zusammenarbeit mit dem Gottlieb-Duttweiler-Institut statt.

Abonnenten des Kulturmanagement Newsletter bzw. des Kulturmanagement Stellenmarkts erhalten eine ermäßigte Teilnehmergebühr von 300 Sfr (statt 350 Sfr). Nutzen Sie bitte dazu die Anmeldeunterlagen, die hier als Download bereitstehen.

Anmeldung: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/kmf-symposium.pdf>

## **17. Vorschau: 6. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement, Hamburg**

Museen stehen in Austauschprozessen mit einer Vielzahl von Zielgruppen: von Besuchern über Wissenschaftler, die öffentlichen und privaten Förderer bis zur internen Zielgruppe der Mitarbeiter. Diese Gruppen verbinden unterschiedliche Bedürfnisse mit Museen. Zielgruppen entwickeln sich in ihren Ausprägungen und Ansprüchen stets weiter.

Der Erfolg eines Museums und der effiziente Einsatz knapper Ressourcen setzen die Ausrichtung eines Hauses an seinen Zielgruppen voraus. Ohne Schwerpunktsetzung bei den angesprochenen Zielgruppen ist die Gefahr der Profillosigkeit und des „Durchwurstelns“ als Museum für Jedermann groß. Die 6. Museumsmanagement-Tagung in der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg am 1./2. November 2004 greift das zielgruppenorientierte Museumsmanagement als Voraussetzung für eine erfolgreiche Museumsarbeit auf. Erläutert werden der Grundansatz mit den Instrumenten für eine Ausrichtung an Zielgruppen; Praxisbeispiele vertiefen ausgewählte Einzelaspekte. Thematisiert werden z.B. Kinder und Jugendliche als Museumspublikum, die Auswirkungen des demographischen Wandels oder Zielgruppenansprache mittels Direktmarketing. Die Tagung bietet den Teilnehmern Einblicke, Anregungen und Lösungen für die eigene Museumsarbeit. Sie richtet sich als Fortbildungsveranstaltung an Führungskräfte. Veranstalter sind der Förderverein der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg und der Arbeitskreis Museumsmanagement.

Kulturmanagement Network ist mit einem Informationsstand vor Ort und wird über Ergebnisse der Tagung ausführlich berichten.

Weitere Informationen: <http://www.museumsmanagement.de>



## **18. Vorschau: 16. Österreichischer Museumstag, Graz**

Der Österreichische Museumstag wird vom 9. bis 11. September 2004 im Sinne der Synergieeffekte gemeinsam mit dem Steirischen Museumstag in Graz abgehalten.

Das Thema dieser Tagung lautet „Die Suche nach dem Geld – Museen und neue Herausforderungen“ und ist auf das gesamte Spektrum der Museumslandschaft, vom Landesmuseum bis zum Regionalmuseum, abgestimmt. Im Rahmen der Workshops wird verstärkt auf regionale Projekte eingegangen.

Der Behauptung, dass Sponsoring nur bedingt, vorwiegend im Kunstsektor funktioniert, gilt es nachzugehen. Wie weit sind persönliche Kontakte für den Erfolg einer Sponsoring-Partnerschaft ausschlaggebend und in welchen Bereichen, außer dem Kunstsektor ist Sponsoring realisierbar (z.B. Naturmuseum Dornbirn).

Für die Institution Museum ist das Thema Förderungen und Sponsoring aktueller denn je, da vonseiten der öffentlichen Hand immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Der Trend entwickelt sich daher weg von der öffentlichen Förderung, hin zur Finanzierung durch den dritten Sektor (z.B. ausgegliederte Landesmuseen müssen sich dahingehend positionieren).

Zu den Themen Sponsoring und Kosten-Nutzenrechnung werden Mag. Brigitte Kössner (Initiative Wirtschaft und Kunst / Wien) und Dr. Michael Fehr (Karl Ernst Osthaus Museum, Hagen) Einführungsreferate halten. Im Anschluss daran wird es viel Raum für Workshops und Fallbeispiele mit fachkundigen Referenten aus den Bereichen Förderungen (DI Franz Neuwirth), Marketing (Dr. Henning Schaper), Kundenbindungsbereich (Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt) und Sponsoring (Mag. Karin Wolf) geben.

Es werden Erfahrungen und Möglichkeiten für die Suche und Kontaktaufnahme mit potentiellen Sponsoren vermittelt. Im Zuge der gemeinsamen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung wird ein effizientes Vertragswerk sowie das Aufzeigen eines guten Beziehungsklimas für eine erfolgreiche Kooperationsbeziehung trainiert.

Es geht um die Kenntnis von Förderquellen und alternativen Finanzierungsmodellen, drastisch formuliert, geht es „ums Überleben“ einschlägiger Einrichtungen, vom Landesmuseum bis hin zum „Dorf – oder Heimatmuseen“. Gerade die mittleren und kleineren Kulturorganisationen können sich im „Förderdschwengel“ schwer orientieren, daher auch schlecht positionieren. Serviceeinrichtungen (vonseiten des Bundes und des Landes, z.B. Kontaktstelle InfoRelais/Oberösterreich) sind oft die einzige Möglichkeit, um an brauchbare Informationen zu gelangen. Eine weitere Möglichkeit der Hilfestellung erfolgt vielfach durch „Fundraising - Initiativen“, die allerdings erst ab einer gewissen Größenordnung in Frage kommen.

Programm: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/museumstag2004graz.pdf>

Weitere Details: <http://www.icom-oesterreich.at>

## **19. Kolloquium zur Zukunft der Kulturhauptstädte Europas, Regensburg**

Im Rahmen des Projektes "Europäische Städte in Deutschland" der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung (ECF) in Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes und Bewerberstädten um den Titel "Kulturhauptstadt Europas 2010" findet in Regensburg vom 8. - 10. Oktober 2004 das zweite Internationale Kolloquium statt. Stand auf dem Auftaktkolloquium in Potsdam das breite Spektrum der Fragestellungen für einen künftigen Kriterien-Katalog für die "Kulturhauptstadt Europas" auf der Tagesordnung, so wird es sich diesmal schwerpunktmäßig mit den europäischen und globalen Dimensionen städtischer Konzepte sowie mit dem Thema "Kunst versus Kultur" befassen.

Details: [http://www.kupoge.de/presse/2004-10\\_regensburg-einladung.pdf](http://www.kupoge.de/presse/2004-10_regensburg-einladung.pdf)

## 20. Terminvorschau

02.09.-07.09.2004 ars electronica, Linz  
09.09.-11.09.2004 16. Österreichischer Museumstag 2004, Graz  
10.09.2004 5. Kulturpolitischer Salon, Leipzig  
16.09.-17.09.2004 Workshop „Kunst und Karriere“ Arts Forum, Wolfsberg (CH)  
23.09.-25.09.2004 3. Herbstakademie Kulturmanagement, Weimar  
28.09.2004 KMF-Symposium „Kulturvermittlung“, Zürich  
29.09.-30.09.2004 Tagung zur Kulturellen Bildung, Berlin  
29.09.-02.10.2004 Internationale Tanzmesse NRW, Düsseldorf  
06.10.-08.10.2004 11. Österr. Fundraising & Social Marketing Kongress, Wien  
08.10.-09.10.2004 Konferenz „Kultur und Bildung im Internet“, Nürnberg  
08.10.-10.10.2004 Kolloquium zu Kulturhauptstädten Europas, Regensburg  
16.10.-18.10.2004 Seminar „Professionelle Museumsleitung“, Wolfenbüttel  
01.11.-02.11.2004 6. Tagung Arbeitskreis Museumsmanagement, Hamburg  
09.11.2004 Kultursponsoring Kongress, Berlin  
26.11.-27.11.2004 Konferenz „Europa eine Seele geben“, Berlin

Details dazu unter <http://kalender.kulturmanagement.net>

-Anzeige-

### **Handbuch „Erfolgreich Kultur finanzieren“**

Hrsg.: Dirk Schütz & Dirk Heinze

#### Inhalt:

- A - Finanzplanung und Finanzierungsvoraussetzung
- B - Finanzierung durch Förderung und Fundraising
- C - Finanzierung durch Eigenmittel und Umsatzerlöse
- D - Finanzierung durch Ressourcenmanagement
- E - Best Practice
- F - Service (Neu: Adressen inkl. Ansprechpartner für Fördermittelbeantragung)

Fordern Sie jetzt Ihr persönliches Exemplar für 15 Tage kostenlos zur Ansicht an:

<http://www.kulturfinanzierung.de>

## **IMPRESSUM**

Kulturmanagement Network Dirk Schütz & Dirk Heinze GbR  
PF 1198, D-99409 Weimar | Paul-Schneider-Str. 17, D-99423 Weimar  
Telefon: +49 (0) 3643 255 328 | Telefon/Telefax: +49 (0) 3643 801 765  
Email: [info@kulturmanagement.net](mailto:info@kulturmanagement.net) | Internet: <http://www.kulturmanagement.net>  
V.i.S.d.P.: Dirk Heinze

### Hinweise:

Für eine größere Darstellung der Texte nutzen Sie bitte die Zoom-Funktion des Acrobat Reader. Der Ausdruck des Dokuments für den eigenen Bedarf ist möglich. Der Kulturmanagement Newsletter wird im Einzelabonnement, als Gruppenabonnement oder für institutionelle Mitglieder angeboten. Die Weiterleitung der pdf-Datei oder seiner ausgedruckten Version an Dritte ist nicht gestattet! Die Weiterleitung oder Vervielfältigung des Newsletters jeglicher Art innerhalb Ihrer Organisation, Institution, Ihres Studiengangs oder Vereins ist eine Verletzung des Copyrights und damit illegal.